ZÜRICHS BEVÖLKERUNG IM JAHRE 1937

Die in der letzten Jahreschronik der Bevölkerungsentwicklung unserer Stadt geäußerte Vermutung, die im Wirtschaftsleben eingetretene Besserung werde alsbald auch auf die Heirats-, Geburten- und Wanderungshäufigkeit stimulierend einwirken, hat sich bisher nur zum Teil bewahrheitet. Denn die Zahl der Eheschließungen ist im Jahre 1937 praktisch gleich groß geblieben wie 1936, und jene der Geburten ist sogar stark zurückgegangen. Dagegen schlossen die Wanderungen nun wieder mit einem Gewinn statt wie im Vorjahr mit einem Verlust für Zürich ab und die Gesamtzunahme der Bevölkerung war doppelt so groß wie 1936. Wie sich das Wachstum der Stadt seit 1931 entwickelt hat, und wieviel dazu Geburtenüberschuß und Wandergewinn beigetragen haben, zeigt folgende kleine Übersicht, die wir aus dem Bulletin über die Bevölkerungsbewegung im Dezember 1937 wieder abdrucken.

Geburtenüberschuß und Wandergewinn 1931 bis 1937

Jahre	Geburten-überschuß	Wander-gewinn	Gesamt-zunahme
1931	1118	10670	11788
1932	1133	4662	5795
1933	1140	4626	5766
1934	1186	2887	4073
1935	1249	365	1614
1936	1052	– 184	868
1937	809	722	1531

Die natürliche Bevölkerungsvermehrung, die sich während den Jahren 1931 bis 1934 auf annähernd der gleichen Höhe gehalten hatte und 1935 mit einem Geburtenüberschuß von 1249 Köpfen auf ein seit zwanzig Jahren nicht mehr erreichtes Maximum gestiegen war, ist 1936 auf 1052 und nun 1937 sogar auf bloß 809 Personen zusammengeschrumpft. Noch stärkere Veränderungen erfuhr die Höhe des Mehrzuzuges, in welcher sich der Verlauf der Konjunkturkurve scharf widerspiegelt. Denn hatte der Wandergewinn im Jahre 1931 gegen 10700 Seelen ausgemacht, so war er demgegenüber in den folgenden Jahren auf weniger als die Hälfte, dann auf einen Viertel und 1935 auf einen Dreißigstel zurückgegangen, um schließlich im Jahre 1936 — zum ersten Male wieder seit 1922 — in einen Wanderverlust umzuschlagen. Im Berichtjahr

scheint man nun die Existenzverhältnisse in der Limmatstadt vielfach wieder günstiger eingeschätzt zu haben; es sind 722 Personen mehr zu- als weggezogen. So hat die Einwohnerzahl Zürichs im Jahre 1937 um 1531 Personen zugenommen, das heißt um nicht ganz doppelt soviel wie 1936 und nahezu ebenso viel wie 1935, aber um weniger als den achten Teil des Rekordzuwachses von 1931.

Diesmal ist die Bevölkerungsvermehrung zu je etwa der Hälfte dem Mehrzuzug und dem Geburtenüberschuß zu verdanken, während dieser 1931 weniger als den zehnten Teil und in allen Jahren 1931–1937 nur rund den vierten Teil dazu beigetragen hat.

Auf die mittlere Einwohnerzahl berechnet erhält man für die Jahre nach 1930 folgende Geburtenüberschuß-, Wandergewinn- und Gesamtzunahmeziffern.

Geburtenüberschuß, Wandergewinn und Gesamtzunahme in Promille der mittleren Bevölkerung 1931 bis 1937

Jahre	Geburtenüberschuß	Wandergewinn	Gesamtzunahme
1931	3,8	35,9	39,7
1932	3,7	15,3	19,0
1933	3,7	14,9	18,6
1934	3,8	9,1	12,9
1935	3,9	1,2	5,1
1936	3,3	– 0,6	2,7
1937	2,5	2,3	4,8

Der relative Geburtenüberschuß war mit 2,5 Promille nicht nur kleiner als in jedem andern Jahr seit 1931, sondern auch niedriger als in allen Jahren seit 1876 — einzig 1918 und 1919 ausgenommen. Der Mehrzuzug und die Bevölkerungszunahme hielten sich zwar im vergangenen Jahr ebenfalls weit unter dem für Reihen von Jahren berechneten Mittel; doch handelt es sich dabei bloß um eine vorübergehende Krisenerscheinung, während auch in Zukunft nur mit einem schwachen natürlichen Bevölkerungswachstum gerechnet werden darf.

In üblicher Weise sollen nun die einzelnen Elemente der Bevölkerungsbewegung noch etwas einläßlicher untersucht werden. Abschließend wird dann zu zeigen sein, welche Strukturänderungen die Einwohnerschaft Zürichs im vergangenen Jahr erfahren hat.

GEBURTEN

Die Statistik der Bevölkerungsbewegung hat sich in erster Linie mit den Geburten, Sterbefällen und Eheschließungen aus der Wohnbevölkerung zu beschäftigen. Nur beiläufig wendet sie in der Regel ihre Aufmerksamkeit auch den in einer Stadt überhaupt vorgefallenen demographischen Ereignissen zu. Ausnahmsweise soll hier dieser Grundsatz etwas weniger streng befolgt und auch über Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle überhaupt berichtet werden, d. h. über alle in Zürich vorgekommenen Heiraten, Geburten und Sterbefälle, ob sie Ortsfremde oder hier Wohnhafte betrafen.

Im Gebiete der Stadt Zürich sind im Jahre 1937 insgesamt 4834 Kinder zur Welt gekommen; davon waren 2502 Knaben und 2332 Mädchen, was einer Geschlechtsproportion von 107,3 (statt «normal» 106) männlichen auf hundert weibliche Geburten entspricht.

Unehelich sind 336 Kinder geboren worden, das sind 6,9 Prozent, und tot 94, das sind 1,9 Prozent aller in Zürich Geborenen. Nach der Heimatzugehörigkeit waren 4552 der Neugeborenen «Eigengewächs» und 282 Landesfremde. Wir haben uns die Mühe genommen, einmal nachzuspüren, welche Strukturwandlungen die Masse der «in Zürich Geborenen überhaupt» im Laufe der Zeit erfahren hat (für die Geburten aus der Wohnbevölkerung Zürichs sind entsprechende Daten schon früher veröffentlicht worden). Dabei ergab sich u. a. folgendes.

In Zürich Geborene überhaupt; Geschlechtsproportion, Unehelichen-, Totgeborenen- und Ortsfremdenquote bei den Geborenen überhaupt 1876/80 bis 1936/37

Jahresmittel	Geborene überhaupt	Knaben auf 100 Mädchen	Uneheliche	Totgeborene	Ortsfremde	In Anstalten Geborene
			in % der hier Geborenen überhaupt			
1876/80	2588	104,6	11,1	5,2	3,9	*
1881/85	2737	104,4	11,4	5,3	4,2	*
1886/90	2757	102,9	11,6	4,9	4,2	*
1891/95	3647	104,8	12,9	4,5	5,7	21,7 [1])
1896/00	5247	106,7	12,7	4,2	5,9	19,8
1901/05	5183	104,8	12,5	3,9	9,9	28,8
1906/10	5058	106,1	13,6	3,9	15,8	41,7
1911/15	4811	105,1	14,5	3,9	20,4	53,9
1916/20	3870	105,7	13,2	3,9	25,4	67,2
1921/25	3913	105,1	10,1	3,1	26,5	70,1
1926/30	4547	105,1	9,8	2,5	32,3	78,8
1931/35	5251	104,3	8,1	2,2	30,1	85,1
1936/37	4964	105,8	6,9	2,1	22,3	86,7

[1]) Jahresmittel 1893/95

Die Zahl der in Zürich (bis 1933 im Gebietsumfang von 1893–1933, seither im heutigen Stadtgebiet) im Jahresdurchschnitt geborenen Kinder stieg danach von 1876/80 bis 1896/1900 auf das Doppelte (5247), um dann in den folgenden Jahrfünften wieder bis auf 3870 zurückzugehen und erst Anfang der dreißiger Jahre wieder die einstige Höhe zu erreichen. Während es kaum angängig wäre, aus den Verhältniszahlen über das Geschlechtsverhältnis der Geborenen allgemeinere Schlüsse zu ziehen, läßt sich aus unserer Aufstellung ein deutlicher Rückgang des Anteils der Unehelich- wie der Totgeborenen erkennen. Besonders aufschlußreiche Zahlenreihen sind jene betreffend den Anteil der neugeborenen Ortsfremden und der Geburten in Anstalten. Sie zeigen einerseits, daß in den achtziger Jahren bloß 4 Prozent, dagegen 1926/30 über 30 Prozent der in Zürich zur Welt gekommenen Kinder Ortsfremde waren, und anderseits, daß in den neunziger Jahren erst etwa ein Fünftel, zuletzt mehr als vier Fünftel aller Geburten sogenannte Anstaltsgeburten waren. —

Doch wenden wir uns den Geburten in der Wohnbevölkerung zu. Von den oben erwähnten 4834 in Zürich geborenen Kindern waren 1095 Ortsfremde und 3739 gehörten zur Wohnbevölkerung. Von in unserer Stadt domizilierten Müttern sind außerdem auswärts 72 Kinder zur Welt gebracht worden, so daß man zu 3811 Geburten in der Wohnbevölkerung gelangt. Der Anteil der Totgeburten belief sich auf 2,0 und jener der Unehelichen auf 7,5 Prozent.

In der Diskussion über den Geburtenrückgang hat der Einfluß der Konfession stets eine wichtige Rolle gespielt und es wurde oft die Geburtenhäufigkeit in protestantischen Gegenden jener in katholischen Landesteilen gegenübergestellt. Dabei läßt sich aber schwer in Rechnung stellen, wieweit auch das wirtschaftliche und soziale Milieu mitwirkt. Aus diesem Grunde dürften Angaben über die Geburtlichkeit der verschiedenen Religionsgemeinschaften in der gleichen Stadt nicht ohne Interesse sein. Vor zwei Jahren haben wir hier entsprechende Geburtenziffern mitgeteilt; sie mögen noch durch eine Gliederung der in den Jahren 1931–1937 ehelich Geborenen nach der Geburtenfolge und nach der Konfession des Vaters ergänzt werden. Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Konfessionen hinsichtlich der Geburtenfolge der ehelich geborenen Kinder sind dabei unverkennbar und charakteristisch, wenn auch im ganzen vielleicht nicht so groß wie man erwarten könnte.

Ehelichgeborene nach der Konfession des Vaters und der Geburtenfolge 1931 bis 1937

Konfession des Vaters	Aus der bestehenden Ehe das ... Kind							Zusammen
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7. o. f.	
	Grundzahlen (Summen von sieben Jahren)							
Katholiken	4126	2598	1111	473	189	93	128	8718
Reformierte	8636	4944	1807	614	252	103	127	16483
Israeliten	216	126	44	13	6	2	5	412
Keine, Andere	524	287	106	33	12	8	6	976
Zusammen	13502	7955	3068	1133	459	206	266	26589
	Prozent							
Katholiken	47,3	29,8	12,7	5,4	2,2	1,1	1,5	100
Reformierte	52,4	30,0	11,0	3,7	1,5	0,6	0,8	100
Israeliten	52,4	30,6	10,7	3,1	1,5	0,5	1,2	100
Keine, Andere	53,7	29,4	10,9	3,4	1,2	0,8	0,6	100
Zusammen	50,8	29,9	11,5	4,3	1,7	0,8	1,0	100

Weitgehende Schlüsse wird man aus unseren Zahlen schon darum nicht ziehen dürfen, weil die verschiedenen Religionsgemeinschaften abweichende soziale und berufliche Struktur aufweisen, die hier ebenfalls als ursächliches Moment in Frage kommt.

STERBEFÄLLE

Im Berichtjahr sind in unserer Stadt 3026 Personen gestorben, 1482 männliche und 1544 weibliche. Nach der Heimatzugehörigkeit waren unter den Gestorbenen 391 Ausländer (das sind 12,9 Prozent) und nach dem Wohnsitz 479 Ortsfremde (das sind 15,8 Prozent). Schon seit Jahrzehnten kann man überall beobachten, daß sich ein stets wachsender Anteil der Sterbefälle in Krankenanstalten ereignet; vor allem stirbt von den Ortsfremden jeweilen der größte Teil in Spitälern. Im vergangenen Jahr haben von den insgesamt 3026 in Zürich Gestorbenen 1504, also ziemlich genau die Hälfte in Anstalten ihre letzte Stunde erlebt; bei den zur Wohnbevölkerung Gehörenden allein sinkt dieser Anteil auf 42,5 Prozent, bei den Ortsfremden steigt er auf 88,1 Prozent.

Wie für die Geburten, so können wir auch für die Sterbefälle «überhaupt» einige charakteristische Daten für frühere Jahrzehnte mitteilen.

In Zürich Gestorbene überhaupt; Geschlechtsproportion, Anteil der unter 1 Jahr Alten, der Ortsfremden und der in Anstalten Gestorbenen unter den Gestorbenen überhaupt 1876/80 bis 1936/37

Jahresmittel	Gestorbene überhaupt	Männliche auf 100 weibliche Gestorbene	Unter 1 Jahr Alte	Ortsfremde	In Anstalten Gestorbene
			in % der hier Gestorbenen überhaupt		
1876/80	1899	115	*	12,5	*
1881/85	2002	109	*	12,2	*
1886/90	1921	111	*	10,6	*
1891/95	2208	111	24,4 [1])	10,2	28,1 [1])
1896/00	2635	113	30,3	9,5	26,8
1901/05	2580	106	24,7	12,5	32,6
1906/10	2549	108	18,8	15,4	38,3
1911/15	2500	104	14,5	17,5	44,6
1916/20	2726	102	8,3	18,4	48,8
1921/25	2418	100	8,4	19,8	49,7
1926/30	2718	103	7,4	23,0	53,9
1931/35	2993	105	7,2	20,6	52,1
1936/37	3036	100	5,9	15,6	49,7

[1]) Jahresmittel 1893/95

Die Zahl der in Zürich Gestorbenen überhaupt ist von 1899 im Jahresmittel 1876/80 auf 3036 im Durchschnitt der Jahre 1936/37 gestiegen. Die unter ziemlich großen Schwankungen vor sich gegangene Zunahme ist die Resultante aus einer ganzen Reihe von Komponenten, als deren wichtigste nur genannt seien: wachsende Einwohnerzahl der Stadt Zürich und Eingemeindung von 1934, Rückgang der Sterblichkeit, steigende Frequenz der hiesigen Spitäler von auswärts, aber auch wachsende Zahl von auswärts erfolgten Sterbefällen hier ansässiger Personen in Sanatorien usw., und schließlich Verlegung der Krankenanstalt Neumünster in die Nachbargemeinde Zollikon. Die (sinkende!) Übersterblichkeit des männlichen Geschlechts gelangt in der Relation Gestorbene männlichen Geschlechts auf je 100 weiblichen Geschlechts zum Ausdruck, der Rückgang der Säuglingssterblichkeit und der Geburtenrückgang in dem von 30,3 Prozent 1896/00 auf nur 5,9 Prozent 1936/37 gesunkenen Anteil der unter 1 Jahr alt Gestorbenen. Der Prozentsatz der hier gestorbenen Ortsfremden ist bis 1896/00 zurückgegangen und dann von 9,5 Prozent bis 1926/30 auf mehr als das Doppelte gestiegen (23,0 Prozent), worauf dann die Eingemeindung von 1934 und auch die Verlegung der Krankenanstalt Neumünster einen Rückgang auf nur 15,6 Prozent bewirkten. Diese Spitalverlegung ist auch der Grund, warum die Quote der Anstaltssterbefälle, die von 26,8 Prozent um die Jahrhundertwende auf 53,9 Prozent 1926/30 gestiegen war, in den letzten Jahren wieder zurückgegangen ist.

Wird die Zahl von 3026 im Jahre 1937 in Zürich Gestorbenen überhaupt vermindert um die 479 hier gestorbenen Ortsfremden und vermehrt um die 380 von der zürcherischen Wohnbevölkerung auswärts Gestorbenen, so gelangt man zu 2927 Sterbefällen aus der Wohnbevölkerung, und wenn diese zur Einwohnerzahl in Beziehung gesetzt werden, zu einer Sterbeziffer von 9,2 Promille. Die Masse der Gestorbenen der Wohnbevölkerung setzte sich zusammen aus 1404 Personen männlichen und 1523 weiblichen Geschlechts, ferner aus 2565 Schweizern und 362 Ausländern. Die nicht in absolut zuverlässiger Weise mögliche Auszählung nach der Religionszugehörigkeit ergab folgende konfessionelle Gliederung: 2112 Protestanten, 741 Katholiken, 58 Israeliten und 16 mit anderer oder ohne Konfession.

Im Alter von unter 1 Jahr sind 122 Kinder (73 Knaben und 49 Mädchen) ins Grab gesunken, was die außerordentlich niedrige Säuglingssterbeziffer von nur 3,3 Prozent ergibt. Mehr als die Hälfte dieser jungen Leben erlosch bereits in der ersten Woche zufolge Lebensschwäche oder infolge anderer spezieller Todesursachen des Säuglingsalters.

Die Auszählung der Sterbefälle nach dem Alter führt weiter zu dem Ergebnis, daß jeder Andere der Gestorbenen ein Alter von 60, nahezu jeder Dritte ein solches von 70, und jeder Zehnte von 80 Jahren erreicht hatte. 18 Personen starben im ehrwürdigen Alter von 90 und mehr Jahren, die älteste davon in dem von 95 Jahren 5 Monaten und 21 Tagen.

Die häufigsten Todesursachen waren: Krankheiten der Kreislauforgane mit 866 Sterbefällen (darunter 416 Arterienverkalkung und 376 Herzkrankheiten), Geschwülste mit 525 (darunter 462 Krebs), Krankheiten der Atmungsorgane mit 215 (Lungenentzündung 140), Krankheiten der Verdauungsorgane mit 207, und schließlich Tuberkulose mit 204 Sterbefällen. Während der Kampf gegen die Alterskrankheiten im Zeitalter der zunehmenden Überalterung der Bevölkerung nicht besonders aussichtsreich erscheint, dürfte eine Verminderung der Tuberkulosesterbefälle noch sehr wohl möglich sein und ebenso eine solche der tödlichen Unfälle, denen im Berichtjahre 129 Personen zum Opfer fielen. Ungewöhnlich viele (150) Menschen wurden im Jahre 1937 durch Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane weggerafft. Erfreulich ist die Feststellung, daß Magendarmstörungen der Säuglinge, denen früher alljährlich Hunderte (im Jahre 1898 nicht weniger als 458!) im

zartesten Kindesalter erlagen, nur 3 Sterbefälle verursachten. Ein zweiter früher gefürchteter Würgengel des Kindesalters, die Diphtherie, die im Jahre 1893 auf 101 Sterbekarten als Ursache figurierte, hat zum ersten Male seit 1876 unsere Stadt überhaupt vollständig verschont. Dagegen verschuldete die Kinderlähmungsepidemie, welche im Sommer 1937 unsere Bevölkerung in Schrecken versetzte, den Tod von 15 Personen, nämlich von 11 Kindern und 4 Erwachsenen.

EHESCHLIESSUNGEN UND -LÖSUNGEN

Der zürcherische Zivilstandsbeamte hat im vergangenen Jahr 2999 Trauungen vorgenommen. Dazu sind auswärts 727 Ehen geschlossen worden, bei denen entweder der Mann oder die Frau oder beide Heiratskontrahenten zur Wohnbevölkerung Zürichs gehört haben. Dem Statistischen Amt sind deshalb Meldungen von insgesamt 3726 im Jahre 1937 geschlossenen Ehen zugegangen. Nach dem bisherigen Wohnort der Heiratskandidaten lassen sie sich folgendermaßen ausscheiden.

In Zürich und auswärts vorgenommene Trauungen nach dem Wohnort der Getrauten 1937

In Zürich wohnhaft	Hier getraut	Auswärts getraut	Zusammen
Beide	2268	70	2338
Nur der Mann .	372	311	683
Nur die Frau . .	259	346	605
Keines	100	·	100
Zusammen . . .	2999	727	3726

Es haben also 3021 Männer und 2943 Frauen der Wohnbevölkerung geheiratet; die erste Zahl gibt die Heiraten in der Wohnbevölkerung an.

Wir wollen vorerst wieder einige Angaben über die vor dem hiesigen Standesamt geschlossenen Ehen machen, um dann die uns näher angehenden Heiraten von stadtzürcherischen Männern noch genauer zu durchmustern. Und zwar sei zunächst auf die Entwicklung in den Jahren 1893/95 bis 1937 ein rascher Blick geworfen.

Trauungen in Zürich nach dem Wohnort der getrauten Personen 1893/95 bis 1937

Jahresmittel Jahre	Von den Getrauten wohnten in Zürich				Zusammen
	Beide	Nur der Mann	Nur die Frau	Keines	
1893/95	1095	143	68	29	1335
1896/00	1325	201	101	32	1659
1901/05	1160	171	99	45	1475
1906/10	1349	209	160	70	1788
1911/15	1309	218	161	85	1773
1916/20	1430	253	200	117	2000
1921/25	1597	280	239	120	2236
1926/30	1895	353	243	137	2628
1931/35	2382	433	258	140	3213
1936	2229	377	267	128	3001
1937	2268	372	259	100	2999

Danach waren stets nicht ganz drei Viertel der vom hiesigen Zivilstandsamt getrauten Paare solche, deren beide Partner in Zürich wohnten, und nicht ganz bei jeder achten Trauung gehörte jeweilen nur der Bräutigam, bei nicht ganz jeder zehnten nur die Braut zur Zürcher Wohnbevölkerung. Die Zahl der Eheschließungen, wo weder der Mann noch die Frau hier domiziliert sind, war jederzeit klein.

Wie Geburt und Tod weist auch die Heiratsfrequenz saisonale Unterschiede auf. Jahr für Jahr werden in den meisten Ländern im Frühjahr und im Herbst die meisten neuen Hausstände gegründet, während die Hochsommer- und die Wintermonate für den Zivilstandsbeamten flaue Zeiten sind. In der ganzen Schweiz bilden einerseits der Januar mit in den Jahren 1931 bis 1935 bloß 42 Heiraten im Tagesmittel und anderseits der Mai und der Oktober mit 139 bzw. 138 Eheschließungen pro Tag die Extreme. In der Stadt Zürich sinkt die tagesdurchschnittliche Zahl der Eheschließungen im Januar auf weniger als 5, und im April und Oktober — in den Hauptumzugsmonaten — steigt sie auf mehr als 10, bzw. 15.

Auch die einzelnen Wochentage erfreuen sich bei den Zürcher Heiratslustigen recht ungleicher Beliebtheit. Bis vor wenigen Jahren sind in unserer Stadt nur am Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Trauungen vorgenommen worden, während dies nun an allen Werktagen der Fall ist. Nach wie vor wird aber der Samstag, auf den im Berichtjahr mit 1591 mehr als die Hälfte aller Trauungen entfiel, bei weitem vorgezogen. Der Mittwoch und der Freitag dagegen sind nur von 127 und 157 Paaren als Hochzeitstag

gewählt worden. Wie stets war auch im Jahre 1937 der Andrang zum Standesamt am ersten Samstag im Oktober am größten, wo 93 Ehen geschlossen worden sind. —

Die oben erwähnte Zahl von 3021 Heiraten aus der Wohnbevölkerung ist fast ganz genau gleich groß wie im Vorjahr. Sie entspricht einer Nuptialität von nur 9,5 Promille. Das ist praktisch dieselbe relative Heiratshäufigkeit wie 1936, aber eine wesentlich kleinere als in allen andern Nachkriegsjahren. Die allgemeine Krise hat sich damit auch auf dem Heiratsmarkt durchgesetzt, der bis vor kurzem noch eine beachtenswerte Widerstandskraft bewiesen hatte.

Von den 6042 Heiratskandidaten waren nach dem bisherigen Familienstand 4998 oder 82,7 Prozent ledige, 307 oder 5,1 Prozent verwitwete und 737 oder 12,2 Prozent geschiedene. Ferner sind 2735 Männer und 2481 Frauen in der Schweiz (und zwar 1010 bzw. 796 in der Stadt Zürich) und 286 Männer und 540 Frauen im Ausland geboren.

Die Gliederung der Getrauten nach der Konfession zeigt folgende Aufstellung.

Die Getrauten nach der Konfession 1937

Konfessionen	Grundzahlen			Promille der Getrauten		
	Männer der Wohnbevölkerung	deren Frauen	Frauen der Wohnbevölkerung	Männer der Wohnbevölkerung	deren Frauen	Frauen der Wohnbevölkerung
Protestanten	1973	1798	1720	653,1	595,1	584,5
Katholiken .	882	1105	1131	292,0	365,8	384,3
Israeliten .	52	35	46	17,2	11,6	15,6
Andere . .	114	83	46	37,7	27,5	15,6
Zusammen .	3021	3021	2943	1000,0	1000,0	1000,0

Mehr als je besteht heute Anlaß, der bisherigen Heimat der Eheschließenden besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Denn wenn das früher brennende Überfremdungsproblem unserer Städte jetzt nicht mehr so drohend aussieht wie vor dem Krieg, so herrscht nach wie vor die weniger ins Auge fallende, aber nicht zu bestreitende Gefahr, daß durch die Einheirat von Ausländerinnen die schweizerische Eigenart der städtischen Bevölkerung zu Schaden kommt. So haben auch im Berichtjahr von den 3021 aus der Zürcher Wohnbevölkerung heiratenden Männern überhaupt 594, also etwa jeder Fünfte, und von den 2847 heiratenden Schweizern

allein 528, d. h. jeder Fünfte bis Sechste, eine Ausländerin heimgeführt. Es klingt kaum glaublich, daß von in Zürich domizilierten Männern Jahr für Jahr mehr ausländische als stadtzürcherische Frauen (und ebenso mehr als andere zürcherische Frauen) als Ehegenossinnen gewählt werden. Die eine Seite dieser merkwürdigen und nicht ganz unbedenklichen Tatsache ist, daß die Chancen der heiratslustigen Zürcherinnen verringert werden. Im Durchschnitt der fünf Jahre 1933/37 heirateten nämlich:

Heimat	In Zürich wohnhafte Männer vorstehender Heimatzugehörigkeit		Frauen vorstehender Heimatzugehörigkeit	
	im ganzen	Promille	im ganzen	Promille
Stadt Zürich .	810	18,8	565	11,4 (!)
Übriger Kanton	478	22,6	403	16,6
Übrige Schweiz	1757	26,3	1480	19,6
Schweiz . . .	3045	23,2	2448	16,4
Ausland . . .	225	15,9	667	30,4 (!)
Zusammen . .	3270	22,5	3115	18,2

Nun sollte man allerdings die Eheschließenden korrekterweise nicht mit der gesamten Bevölkerung in Beziehung setzen, sondern mit der Zahl der Heiratsfähigen, d. h. der ledigen, verwitweten, geschiedenen im Heiratsalter stehenden Personen. Diese kennen wir nur für den Zeitpunkt der Volkszählung in der nötigen Ausgliederung. Immerhin geben folgende Verhältniszahlen gewisse Anhaltspunkte.

Heiraten von Schweizern und von Ausländern der Wohnbevölkerung nach dem Alter im Jahresmittel 1933/1937

Alter in Jahren	Grundzahlen: Männer der Wohnbevölkerung		Grundzahlen: Frauen der Wohnbevölkerung		Promille der gleichaltrigen Bevölkerung überhaupt: Männer der Wohnbevölkerung		Promille der gleichaltrigen Bevölkerung überhaupt: Frauen der Wohnbevölkerung	
	Schweizer	Ausländer	Schweizer	Ausländer	Schweizer	Ausländer	Schweizer	Ausländer
60 u. m.	41	3	8	3	3,9	1,6	0,5	1,1
50–59	106	10	44	10	7,6	5,2	2,7	3,6
40–49	225	12	144	37	12,1	7,2	6,5	11,3
35–39	273	14	182	47	21,5	16,7	12,4	25,8
30–34	638	44	369	107	42,6	33,1	22,3	46,5
25–29	1232	88	828	234	80,7	50,5	48,9	77,0
20–24	528	53	807	214	43,2	31,2	60,2	76,7
18–20	2	1	66	15	·	·	17,3	26,3
Zus.	3045	225	2448	667	31,0	20,4	21,0	35,8

Man sieht, daß tatsächlich die in unserer Stadt wohnhaften Ausländerinnen auf allen Altersstufen weit höhere Heiratschancen (oder größere Heiratslust?) haben als die Schweizerinnen. Die Gründe können hier nicht untersucht werden. —

In der gleichen Zeit, wo in der Bevölkerung Zürichs 3021 neue Ehebündnisse zustande kamen, sind 2053 bestehende gelöst worden, davon 1341, nicht ganz zwei Drittel, durch Tod eines Ehegatten und 712, stark ein Drittel, durch Ehescheidungen. Die letzteren bilden heute ein demographisches Phänomen von so großer Bedeutung, daß immer wieder darauf hingewiesen werden muß. Auch wer aus deren wachsender Zahl nicht schlechthin Schlüsse auf eine «neuzeitliche Ehezerrüttung» im Gegensatz zur «guten alten Zeit» zieht, wird darin einen sozialen Mißstand sehen, der nicht mit Gleichgültigkeit ignoriert werden darf. Welche Rolle die Scheidungen in unserer Stadt spielen, möge folgende kleine Aufstellung belegen. —

Eheschließungen und Ehelösungen 1893/95 bis 1936/37

Jahresmittel	Eheschließungen	Ehelösungen		Zusammen	Auf 1000 Eheschließungen		
		durch Tod	durch Scheidung		Lösungen durch Tod	Scheidungen	Zusammen
1893/95	1415	628	90	718	44,4	6,3	50,7
1896/00	1720	732	120	852	42,5	7,0	49,5
1901/05	1506	751	126	877	49,9	8,3	58,2
1906/10	1778	796	156	952	44,7	8,8	53,5
1911/15	1724	839	171	1010	48,7	9,9	58,6
1916/20	1954	971	227	1198	49,7	11,6	61,3
1921/25	2176	900	305	1205	41,4	14,0	55,4
1926/30	2631	1009	382	1391	38,4	14,5	52,9
1931/35	3243	1213	590	1803	37,4	18,2	55,6
1936/37	3013	1325	707	2032	44,0	23,4	67,4

Jede zweite aller der Ehen in der Zürcher Wohnbevölkerung, welche im Jahre 1937 geschieden worden sind, besaß überhaupt keine, jede vierte bloß ein einziges Kind. Dieses Verhältnis stimmt überein mit Beobachtungen, die vom Statistischen Amt des Kantons Basel-Stadt für Basel und vom Eidgenössischen Statistischen Amt für die ganze Schweiz gemacht worden sind. Ebenso ergibt die schweizerische, die Basler und die Zürcher Statistik, daß von den geschiedenen Ehebündnissen die meisten in den ersten Jahren ihres Bestandes in die Brüche gegangen sind. Von den oben angegebenen 712 im verflossenen Jahr geschiedenen Ehen hatten 241 weniger als fünf, weitere 248 weniger als zehn und nur 53 länger als zwanzig Jahre gedauert.

Daraus, daß die Wanderungsbilanz für Zürich im Jahre 1936 mit einem geringfügigen Defizit und im vergangenen Jahr mit dem kleinen Aktivsaldo von 722 Mehrzugezogenen abgeschlossen hat, auf eine schwache Wanderbewegung zu schließen, wäre nicht zulässig. Denn der Mehrzu- oder Mehrwegzug ist ja stets das Resultat aus sehr zahlreichen polizeilichen An- und Abmeldungen. Welche Menschenflut Jahr für Jahr in das große Bevölkerungssammelbecken, das unsere Stadt bildet, zu- und aus ihm wegströmt, zeigen die folgenden Angaben.

Zuzug und Wegzug nach bzw. aus Zürich 1901/05 bis 1937

Jahresmittel Jahre	Grundzahlen			Promille der Bevölkerung		
	Zuzug	Wegzug	Mehrzuzug	Zuzug	Wegzug	Mehrzuzug
1901/05	34 890	33 391	1 499	222,2	212,7	9,5
1906/10	46 092	43 722	2 370	256,6	243,4	13,2
1911/15	46 978	46 603	375	237,4	235,5	1,9
1916/20	39 817	38 929	888	191,2	186,9	4,3
1921/25	31 267	31 429	– 162	153,5	154,3	– 0,8
1926/30	43 674	36 525	7 149	191,8	160,4	31,4
1931/35	38 188	34 833	3 355	135,5	123,6	11,9
1936	31 904	32 088	– 184	100,1	100,7	– 0,6
1937	32 601	31 879	722	102,0	99,7	2,3

Die Zu- und Wegzüge bilden nur die eine, allerdings die wichtigere Seite der Wanderbewegung. Die andere bilden die Umzüge. Im Jahre 1937 sind nicht weniger als 85 820 Personen (268,5 Promille der Bevölkerung) umgezogen.

Seit der Volkszählung von 1930 ist die Einwohnerzahl Zürichs im heutigen Umfang um 30443 Köpfe gewachsen. Der Geburtenüberschuß betrug in dieser Zeit bloß 7813 Personen, der Wandergewinn dagegen 22630; der Zuwachs kam also zu drei Vierteln durch Zuzug von auswärts zustande. Der folgenden Aufstellung ist zu entnehmen, daß der Mehrzuzug hauptsächlich im Wanderungsaustausch mit dem übrigen Kanton Zürich, mit dem St.Gallerland, dem Aargau, dem Thurgau und den Kantonen Luzern und Bern erzielt wurde. Über die Landesgrenzen sind mehr Personen von hier weg- als nach hier zugezogen. Recht zahlreich sind leider immer die Abmeldungen ohne Angabe des Wanderungszieles, wodurch sich stets ein großer Mehrwegzug nach «Unbekannt» ergibt, der auch den Wert der übrigen Daten beeinträchtigt.

Mehrzuzug in die Stadt Zürich[1]) nach Kantonen seit der letzten Volkszählung (1. Dezember 1930)

Kantone	Männliche Personen	Weibliche Personen	Personen überhaupt
Zürich	4549	5982	10531
Bern	– 85	1223	1138
Luzern	570	677	1247
Uri	11	179	190
Schwyz	227	453	680
Unterwalden	65	117	182
Glarus	107	175	282
Zug	241	336	577
Freiburg	– 43	148	105
Solothurn	300	433	733
Basel-Stadt	– 142	249	107
Basel-Land	161	164	325
Schaffhausen	200	492	692
Appenzell A.-Rh.	161	460	621
Appenzell I.-Rh.	– 2	92	90
St. Gallen	1272	2990	4262
Graubünden	269	623	892
Aargau	1316	1749	3065
Thurgau	443	954	1397
Tessin	– 462	401	– 61
Waadt	130	402	532
Wallis	91	118	209
Neuenburg	129	143	272
Genf	134	283	417
Zusammen ohne Zürich	5093	12861	17954
Schweiz	9642	18843	28485
Ausland	606	– 1436	– 830
Unbekannt	– 3041	– 1984	– 5025
Zusammen	7207	15423	22630

[1]) Heutiges Stadtgebiet

Wird nicht auf Herkunft und Wanderziel, sondern auf die Heimatzugehörigkeit der Zu- und Weggezogenen abgestellt, so zeigt sich, daß in all diesen Jahren 25 050 Schweizer in das heutige Gebiet Zürichs mehr zu- dagegen 2420 Ausländer mehr von hier weggezogen sind. Im Jahre 1937 ergab sich an Einheimischen ein Wandergewinn von 1348 und an Landesfremden ein -verlust von 626 Köpfen. Der ganze Nettozuzug 1937 ist einzig den Altersklassen 15–19 und 20–24 zu verdanken, für die allein der Gewinn 2112 Personen ausmachte, während sich für die andern Alter zusammen ein Passivsaldo von 1390 Köpfen ergibt.

EINBÜRGERUNGEN

Durch Bürgerrechtsänderungen hat wieder einzig die Heimatgruppe Stadtzürcher gewonnen, und zwar belief sich dieser Zugang auf 1990 Personen. Verloren haben dabei: die Übrigen Kantonsbürger 234, die Übrigen Schweizer 1031 und die Ausländer 725 Angehörige. Diese Schlußsaldi sind in der Hauptsache das Resultat von Aufnahmen ins Zürcher Bürgerrecht, zum kleineren Teil sind sie durch Heirat und in seltenen Fällen durch Legitimation unehelicher Kinder verursacht. Näheren Aufschluß gibt darüber die folgende Aufstellung.

Bürgerrechtsänderungen nach Heimatgruppen im Jahre 1937

Art der Bürgerrechtsänderung		Stadt-Zürcher	Übrige Zürcher	Übrige Schweizer	Ausländer
Heirat	Zugang	632	355	669	108
	Abgang	253	332	651	528
	Gewinn	379	23	18	– 420
Legitimation . . .	Zugang	12	11	17	8
	Abgang	2	5	19	22
	Gewinn	10	6	– 2	– 14
Einbürgerung . . .	Gewinn	1601	– 263	– 1047	– 291
Zusammen	Zugang	2245	366	686	116
	Abgang	255	600	1717	841
	Gewinn	1990	– 234	– 1031	– 725

Das stadtzürcherische Bürgerrecht haben danach im vergangenen Jahre 1601 in Zürich wohnhafte Personen erworben. Dazu kommen noch 12 auswärts Wohnhafte, so daß man zu insgesamt 1613 Neubürgern gelangt. Das ist seit 1911 die kleinste Zahl von Einbürgerungen, und es kommt darin deutlich zum Ausdruck, daß die früher recht liberale Praxis der zuständigen Behörden von einem etwas kritischeren Verfahren abgelöst worden ist. Vor allem die ausländischen Bewerber um den Zürcher Bürgerbrief werden nun offenbar etwas schärfer auf Herz und Nieren geprüft; denn es sind neben 1313 Schweizern bloß 300 Landesfremde eingebürgert worden. Während den Kriegsjahren hatte die Zahl der Ausländereinbürgerungen das Mehrfache betragen (1917 sogar mehr als das Sechsfache!), und seit dreißig Jahren ist sie nie mehr so klein gewesen wie 1937.

Nach dem Geschlecht waren von den Neueingebürgerten 797 männliche und 816 weibliche Personen, nach dem Religionsbekenntnis 994 Protestanten, 556 Katholiken, 22 Israeliten und 41 Angehörige anderer Konfessionen oder Konfessionslose. Nur etwa jeder Neunte ist im Ausland geboren. 421 Bewerber wurden durch Einkauf, 1192 durch unentgeltliche Aufnahme Stadtbürger.

Aus welchen bisherigen Heimatgruppen die neuen Stadtbürger sich vornehmlich rekrutieren, lehrt folgende Zusammenstellung.

Einbürgerungen in der Stadt Zürich heutigen Umfanges seit 1. Dezember 1930

Bisherige Heimat	Bevölkerung am 1. Dezember 1930	Einbürgerungen Dezember 1930 bis Ende 1937	
		im ganzen	Promille [1]
Kanton Zürich	120 315	3098	25,7
Bern	22 824	1644	72,0
Luzern	7 849	587	74,8
Uri	834	25	30,0
Schwyz	4 099	367	89,5
Unterwalden	1 136	105	92,4
Glarus	2 966	249	84,0
Zug	1 599	133	83,2
Freiburg	1 247	72	57,7
Solothurn	3 945	259	65,7
Basel	5 592	335	59,9
Schaffhausen	5 594	535	95,6
Appenzell	5 103	261	51,1
St. Gallen	15 979	1128	70,6
Graubünden	4 545	204	44,9
Aargau	24 137	2480	102,7
Thurgau	11 925	1047	87,8
Tessin	2 998	81	27,0
Waadt	1 853	84	45,3
Wallis	722	15	20,8
Neuenburg	1 295	31	23,9
Genf	571	19	33,3
Schweiz	247 128	12759	51,6
Deutschland	23 984	3553	148,1
Frankreich	891	110	123,5
Italien	9 485	930	98,0
Österreich	3 822	363	95,0
Übriges Ausland	5 627	828	147,1
Ausland	43 809	5784	132,0
Zusammen	290 937	18543	63,7

[1] Promille der Bevölkerung der angegebenen Heimatzugehörigkeit am 1. Dezember 1930

Seit der Volkszählung vom 1. Dezember 1930 bis Ende 1937 sind in der Stadt Zürich und den anfangs 1934 eingemeindeten acht Vororten im ganzen 18543 hier wohnhafte Personen eingebürgert worden, wovon 12759 Schweizer und 5784 Ausländer waren. Unter den bisherigen Inländern stellten die übrigen Kantonszürcher, Aargauer, Berner, St. Galler und Thurgauer die größten Kontingente, die Hauptmasse der Ausländer waren Reichsdeutsche. Eingehender unterrichtet die obige Aufstellung über die bisherige Heimat der im angegebenen Zeitraum ins Zürcher Bürgerrecht Aufgenommenen.

Die auf den jeweiligen Bevölkerungsstand bei der letzten Volkszählung bezogenen Verhältniszahlen können als ein approximatives Maß der Einbürgerungsintensität angesehen werden. Um ganz genaue Ziffern zu ermitteln, müßten noch die Mehrzuzüge für jede Heimatgruppe und die Bürgerrechtsänderungen durch Heirat und Legitimation in Rechnung gestellt werden.

Im Verhältnis zum entsprechenden Bevölkerungsstand 1930 sind danach am meisten Deutsche, Übrige Ausländer und Franzosen eingebürgert worden. Von den Einheimischen haben u. a. Aargauer, Schaffhauser, Unterwaldner und Schwyzer verhältnismäßig häufig das Stadtbürgerrecht erworben, auffallend selten dagegen Walliser, Neuenburger, Tessiner und Übrige Zürcher.

ZUSAMMENFASSUNG

Auf die merkwürdige Tatsache, daß der Zuwachs der Bevölkerung unserer Stadt während den letzten Jahren hauptsächlich den Zürcherbürgern zugute gekommen ist, trotzdem sich für sie stets wie schon seit Jahrzehnten aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung ein Geburtendefizit und aus den Zu- und Wegzügen ein Wanderverlust ergibt, haben wir bereits wiederholt hingewiesen. Sie findet ihre Erklärung im Zugang durch Bürgerrechtsänderung. Seit einigen Jahren überwiegen nun auch bei den Ausländern regelmäßig die Sterbefälle über die Lebendgeburten und die Wegzüge über die Zuzüge. Und weil hier wie seit jeher auch aus Einbürgerungen und Heiraten noch weitere Verluste resultieren, schrumpft die Zürcher Ausländerkolonie von Jahr zu Jahr immer mehr zusammen. Im Berichtjahr hat die gesamte Einwohnerzahl der Lim-

matstadt um 1531 Personen zugenommen und die einheimische Bevölkerung allein um 3021, während die Zahl der Ausländer um 1490 Köpfe zurückgegangen ist. Wie diese Zu- und Abgänge zustande gekommen sind, läßt die folgende Aufstellung ersehen.

Bevölkerungsentwicklung nach Heimat und Geschlecht 1937

Heimat Geschlecht	Wohnbevölkerung am Anfang des Jahres	Geburtenüberschuß	Wandergewinn	Gewinn durch Bürgerrechtsänderung	Gesamtzunahme	Wohnbevölkerung am Ende des Jahres
Schweizer						
männlich .	133 235	600	638	143	1381	134 616
weiblich. .	153 716	348	710	582	1640	155 356
zusammen.	286 951	948	1348	725	3021	289 972
Ausländer						
männlich .	12 903	– 50	– 229	– 143	– 422	12 481
weiblich. .	19 995	– 89	– 397	– 582	– 1068	18 927
zusammen.	32 898	– 139	– 626	– 725	– 1490	31 408
Zusammen .	319 849	809	722	·	1531	321 380

Ende 1937 gab es unter den 321380 Einwohnern Zürichs «bloß mehr» 31408 Ausländer; damit ist der Anteil der Landesfremden auf unter 10 Prozent gesunken, d. h. auf ein so niedriges Niveau, wie es seit der Volkszählung von 1850 nicht mehr beobachtet werden konnte. Wie stand es früher mit der Überfremdung unserer Bevölkerung?

Ausländische Wohnbevölkerung Zürichs 1860 bis 1937

Jahre	Im ganzen	Prozent
1860	5 582	12,4
1880	16 173	20,4
1900	43 761	29,0
1910	64 387	33,8
1920	45 577	22,0
1930	38 903	15,6
1930	43 809	15,1
1937	31 408	9,8

Eine ganz ähnliche Entwicklung läßt sich in den übrigen größeren Städten der Schweiz beobachten, wenn man die heutigen Ausländerquoten mit denen im Zeitpunkt der letzten Volkszählungen vergleicht.

Ausländische Wohnbevölkerung schweizerischer Städte 1910 bis 1937 in Prozent

Städte	1910	1920	1930	1937
Genf	41,5	31,0	25,3	21,0
St. Gallen	31,1	22,2	17,6	13,9
Basel	37,8	27,0	19,1	12,9
Lausanne	24,5	16,6	14,1	10,3
Zürich	33,8	22,0	15,6	9,8
Luzern	17,9	13,2	11,5	8,8
La Chaux-de-Fonds	12,0	9,3	7,4	5,9
Winterthur	17,2	9,3	6,9	4,5
Bern	10,8	8,5	6,2	4,3
Biel	12,2	8,7	6,2	4,2

Aus unserer zusammenfassenden kleinen Tabelle ging weiter hervor, daß an der Gesamtzunahme der Bevölkerung Zürichs im Jahre 1937 das männliche Element mit 959 und das weibliche mit 572 Personen beteiligt war. Die Zahl von 147097 männlichen und 174283 weiblichen Einwohnern am Jahresende entspricht einem Weiberüberschuß von 27186 Köpfen und einem Geschlechtsverhältnis von 118,5 Prozent.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, wie sich der Prozeß der Überalterung in unserer Stadt auswirkt, der durch Geburtenrückgang und verlängerte Lebensdauer verursacht wird und heute eine demographische Erscheinung von universeller Tragweite darstellt. Denn die Überalterung stellt auch für unser Land und für unsere Stadt ein Problem dar, das an Bedeutung nicht hinter der heute wie einst brennenden nationalen Frage «Überfremdung» zurückbleibt.

Altersumschichtung der Bevölkerung seit 1900

Jahre	Von je 1000 Einwohnern standen in den Altersjahren		
	unter 15	15–59	60 u. m.
1900	270	672	58
1910	248	692	60
1920	193	732	75
1930	157	754	89
1930	166	746	88
1937	168	724	108

Die «Alten», die 60 und mehr Jahre zählen, machen heute einen doppelt so hohen Anteil der Bevölkerung aus wie an der Jahrhundertwende. Dagegen gibt es jetzt verhältnismäßig viel weniger Kinder als damals. Für das produktive Alter stellt sich bis 1930 eine zunehmende Quote heraus, seither (zum Teil verursacht durch die Eingemeindung von 1934) eine abnehmende.

Gemäß der Fortschreibung der Bevölkerung nach dem Alter zählte Zürich Ende 1937 insgesamt 25 925 Kinder im vorschulpflichtigen Alter, das heißt noch nicht 7 Jahre alte (im Jahre 1900 waren es im damaligen Stadtgebiet allein 22 591!). Die berechnete Zahl der Aktivbürger belief sich am Jahresende auf 100 805 Köpfe; tatsächlich sind stimmberechtigt gewesen: bei der eidgenössischen Volksabstimmung vom 28. November 98 896, bei der kantonalen vom gleichen Tag 97 639 und bei der kommunalen vom 24. Oktober 97 480 Personen.

Betrachtet man die Entwicklung der Bevölkerung der einzelnen Stadtkreise, so zeigt sich, daß die Einwohnerzahl der Kreise 1, 4, 5 und 8 zurückgegangen ist. Der zweite, sechste und zehnte Kreis zählten am Jahresende 100 bis 200, der dritte 251, der neunte 356, der elfte 432 und der siebente 505 Einwohner mehr als am Anfang. Auch hier ist die Entwicklung in der Richtung, die sie nun ein halbes Jahrhundert lang (seit 1888) eingehalten hat, weiter geschritten: Aushöhlung des Stadtkerns und Hinausdrängung der Bevölkerung an die Peripherie. Denn die Altstadt beherbergte 1888 noch 266, Ende 1937 bloß mehr 65 Promille der Bevölkerung des heutigen Stadtgebietes, die jetzigen Kreise 2 bis 8 dagegen 621 bzw. 705 Promille, und für die Kreise 9 bis 11 ergeben sich 113 bzw. 230 Promille. — — —

So würden sich, ausgehend von den Daten eines einzelnen Berichtjahres, durch Verknüpfung mit früheren Beobachtungen noch mancherlei Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten aufdecken lassen, die auf gemeinsame verborgene Ursachen deuten, welche erst die Massenbeobachtung bloßlegt. Denn:

Des Menschen Taten und Gedanken, wißt,
Sind nicht wie Meeres blind bewegte Wellen.
Die innre Welt, dein Mikrokosmos, ist
Der tiefe Schacht, aus dem sie ewig quellen.

Dr. A. Senti